

Einfluß Frankreichs und das Bündniß Preußens suchen. Dabei vertritt er allerdings den italienischen Volksg Geist oder Volkssinstinkt, der in Preußen einen Bundesgenossen gegen Frankreich sucht; bei allen Putzscharen und Aufmärschen in den Städten ließ das Volk Preußen leben, während es den Franzosen die Fenster einwarf. Trotz der Gefangennahme Garibaldi's ist im Römischen eine Revolution im Gange.

„Wo wir uns in Bezug auf Volksunterricht befinden,“ ist die Ueberschrift eines Artikels in der französischen Ztg. „Siècle“. Derselbe wird durch zwei kleine eben erschienene Karten veranlaßt, von denen die eine das Frankreich das lesen, und die andere das Frankreich das schreiben kann, vorstellt. „Diese letztere,“ sagt das Siècle, „ist schreckenerregend. Die Zahl der Departements in welchen die des Schreibens unfundigen Brauteleute zwischen 30 und 75 Proc ausmachen, beläuft sich auf 55. Am tiefsten stehen Haute-Vienne, Finistère, Morbihan, Côtes du Nord, Ariège, Dordogne, Indre, Landes, Allier und Pyrénées-Orientales. Die 10 Departements dagegen, in welchen die Zahl der des Schreibens Unkundigen 1.44 bis 6.77 Proc. beträgt, liegen sämtlich im Nordosten. Es sind: Bas-Rhin, Meuse, Vosges, Haute-Marne, Meurthe, Haut-Rhin, Moselle, Doubs, Jura und Manche. „Ist das nicht eine Schande?“ ruft das Siècle aus. „Und dabei denken wir an eine neue Militärorganisation! Denken wir doch lieber daran diese schwarze Schaar der Unwissenden zu unterrichten und weisen wir den zehnten Theil der Millionen die wir nutzlos opfern diesem nationalen Werk! Fangen wir damit an die Preußen auf diesem Felde zu besiegen!“ Die Karte des Frankreichs das lesen kann, ist nicht ganz so düster. In den zehn unwissendsten Departements könnten 40 bis 50.55 Procent, in den zehn vorgeschrittensten 2.24 bis 5.44 Procent der Conscriptirten von 1866 nicht lesen. Die Durchschnittssumme betrug für alle Departements 23 Procent. „Darauf brauchen wir nicht stolz zu sehn,“ schließt das Siècle. In Bezug auf den Volksunterricht stehen wir in der letzten Reihe der europäischen Mächte. Und dabei bilden wir uns ein daß wir an der Spitze der Civilisation einhergehen.“

In England bestehen zur Zeit nahe an 100 christliche Religionsgemeinden, deren Mitglieder, wie die A. Z. schreibt, alle nach eigener Façon selig werden wollen! Einen erfreulichen Eindruck macht diese Glaubenszersplitterung nicht, und man kann sich des Glaubens nicht erwehren, daß gut $\frac{2}{3}$ dieser Secten ihren Ursprung eben nur einer leineweberhaften Tüpferei und Rechtschaberei in Kleinigkeiten verdanken. In Nordamerika, wo jeder verdorbene Handwerker allenfalls sein apartes Kirchlein stiftet, mag es noch einige Duzend mehr geben.

In Finnland ist die Noth so groß, daß die Mühlen Stroh und getrockneten Sauerampfer statt Getreide mahlen und in den Wäldern wird Torfmoos gesammelt und getrocknet unter das Brod gemischt. In einer besonders armen und unzugänglichen Gegend gaben Arzt und Apotheker, die einzigen gebildeten Leute in weitem

Umfreis, den Hungernden Anweisung, aus einer Mischung von Roggen und Reuthiermoos Brod zu backen, — sie kamen aber übel an. Das Volk schrieb, sie wollten die Cholera durch vergiftetes Brod ins Land bringen, und verjagte sie. So verfolgt das arme unwissende Volk im Norden und Süden seine besten Wohlthäter.

Vorige Woche sank in Finnland über Nacht der Thermometer plötzlich auf 6° unter Null. Alle Seen waren mit Eis bedeckt; Erdäpfel und was noch von Körnerfrüchten auf den Halmen stand, sind total zerstört. Ein Schneider, dessen Knaben der Nachbar beschuldigte, daß sie ihm die Erdäpfel aus dem Boden stehlen, die er selbst nöthig habe, fuhr in einem Kabne mit den Kindern auf das Meer hinaus und ertränkte sie. Damit, meinte der Vater, erspare er ihnen die Wahl zwischen Schande und dem Hungertode.

Das russische Kupfergeld vom Jahre 1863 wird eingezogen — es ist Gold darin enthalten. Ein Arbeiter in der kaiserl. Münze in Petersburg hatte Gold entwendet und in einen mit Kupfer gefüllten Schmelzkeffel geworfen, weil er sich beobachtet glaubte.

Nirgends gibt's mehr unverheirathete Frauenzimmer als in Schweden. Die Schweden gehen noch viel schwerer daran, einen Hausstand zu gründen als andere Männer; um so mehr Frauenzimmer findet man als Beamte bei den Posten, Eisenbahnen, Telegraphen.

Die Philadelphia-Zeitung bringt folgendes Inserat: „Es ist eine Uhr gestohlen worden, 100 Dollars werth. Wenn der Dieb sie zurückgibt, soll er gratis benachrichtigt werden, wo er eine stehlen kann, welche zweimal so viel werth ist, und soll ihm weiter keine Frage gestellt werden.“

Anleitung zur Luftreinigung der Zimmer. Ein Gefäß mit Chlorkalk gefüllt, worauf einige Tropfen Essig und Wasser gegossen werden, reinigt die Luft eines Krankenzimmers in wenigen Minuten.

Veränderte Entschlüsse. Der Herr Professor Dunkan zu Aberdeen in Schottland bewarb sich um die Hand einer Dame, erhielt aber einen Korb. In Folge dessen ließ er den Gegenstand fallen, traf aber nach einiger Zeit seinen ehemaligen Herzkäfer auf einer stillen Promenade.

„Erinnern Sie sich der Frage,“ sagte die Dame, die Sie an mich richteten, als wir uns das letzte Mal sahen?“

Der Professor antwortete, er erinnere sich derselben sehr wohl.

„Und erinnern Sie sich auch meiner Antwort?“

„O, sicher“, entgegnete der Professor.

„Gut, Herr Dunkan,“ fuhr die Dame fort, ich bin bestimmt worden, meinen Entschluß zu verändern!“

„Das ist auch von meiner Seite geschehen,“ erwiderte der Professor, empfahl sich und blieb Junggeselle.

Curs.

Für 100 fl. Silber wurden in Wien bezahlt:
Dienstag, den 8. Oktober. . . . fl. 122. 25 Banknoten.
Mittwoch, den 9. Oktober. . . . fl. 122. »

Herausgeber: Gregor Fischer.
Verantwortlicher Redaktor: Dr. Schädler.